

# Abstract

## Inhalt und Ziel des Berichts

Der Bericht zu gesundheitlichen Ungleichheiten in der Schweiz ist eine nationale Referenzpublikation zu gesundheitlichen Ungleichheiten in der Schweiz. Er verfolgt drei Hauptziele: die Sensibilisierung verschiedener Zielgruppen, die Unterstützung bei der Entwicklung von Massnahmen und die Identifikation von Datenlücken. Angesprochen werden Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Politik, Gesundheitswesen, Bildung, Forschung und Medien. Der Bericht soll das Verständnis für gesundheitliche Chancengleichheit fördern und konkrete Handlungsimpulse geben.

Der Bericht enthält quantitative Ergebnisse zu rund 30 Indikatoren in den Bereichen Gesundheitszustand, gesundheitsrelevantes Verhalten, Ressourcen und Belastungen sowie Inanspruchnahme und Versorgung. Ergänzend wird die gesundheitliche Lage von Bevölkerungsgruppen dargestellt, die mit den bestehenden nationalen Erhebungen kaum erfassbar sind (z. B. Kinder und Jugendliche, Sans-Papiers, Wohnungslose, Menschen mit Behinderungen).

Die ausgewählten Indikatoren sollen ein möglichst umfassendes Bild der gesundheitlichen Ungleichheiten in der Schweiz zeichnen. Auswahlkriterien waren ihre Relevanz, die bewährte Nutzung in der Gesundheitsberichterstattung sowie die Verfügbarkeit aktueller, valider und regelmässig erhobener Daten.

Für den vorliegenden Bericht wurden folgende Datenquellen verwendet: Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB), Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC), Health Behaviour in School-aged Children (HBSC), Datensatz MS/CoD/SE (verknüpfte Daten der Medizinischen Statistik und der Todesursachenstatistik mit Daten der Strukturerhebung), Datensatz NKS/SE (verknüpfte Daten der Nationalen Krebsstatistik mit Daten der Strukturerhebung) sowie die Studie zu Gesundheitskompetenzen in der Schweiz (Health Literacy Survey).

## Was ist gesundheitliche Ungleichheit?

Gesundheitliche Chancengleichheit bedeutet, dass alle Menschen – unabhängig von ihrer sozialen Lage – die gleichen Möglichkeiten haben sollen, ihre Gesundheit zu fördern, zu erhalten oder wiederherzustellen. Im Gegensatz zum Prinzip der Gleichbehandlung («Equality») berücksichtigt Chancengleichheit («Equity») unterschiedliche Ausgangsbedingungen und Bedürfnisse. Gesundheitliche Ungleichheiten entstehen, wenn systematische Unterschiede im Gesundheitszustand zwischen

Bevölkerungsgruppen bestehen – bedingt durch ungleich verteilte Ressourcen, Lebensbedingungen und gesellschaftliche Teilhabe.

## Hauptergebnisse

Gesundheitliche Ungleichheiten sind auch in der Schweiz klar erkennbar und betreffen zahlreiche Bevölkerungsgruppen.

So berichten Frauen häufiger über chronische Beschwerden und psychische Belastungen, während Männer häufiger von körperlichen Erkrankungen, höherem Mortalitätsrisiko und ungünstigerem Gesundheitsverhalten betroffen sind.

Menschen mit tiefer Bildung oder in finanziell schwierigen Verhältnissen haben durchweg schlechtere Gesundheitsindikatoren, eine höhere Krankheitslast sowie einen geringeren Zugang zu medizinischer Versorgung.

Auch Personen mit Migrationshintergrund sind gesundheitlich teilweise benachteiligt, insbesondere in Bezug auf Übergewicht, chronische Erkrankungen und die Nutzung medizinischer Leistungen.

Weiter zeigt sich, dass trans und nicht-binäre Personen sowie homo- und bisexuelle Personen eine deutlich geringere psychische Gesundheit aufweisen. Homo- und bisexuelle Jugendliche berichten zudem über eine deutlich niedrigere Lebenszufriedenheit.

Die vorhandenen Daten zeigen z. T. grosse gesundheitliche Ungleichheiten in der Schweiz auf. Gleichzeitig bestehen erhebliche Datenlücken, insbesondere in Bezug auf marginalisierte Bevölkerungsgruppen. Eine gezielte Verbesserung der Datenlage ist zentral, um gesundheitliche Chancengleichheit wirkungsvoll fördern zu können.